

Wie ist die religiöse Haltung zu werten?

Beitrag von „neleabels“ vom 26. November 2012 22:49

Zitat von SteffdA

"Eine häufige Verwechslung der Begriffe. "Atheismus" bedeutet: Ein fehlender Glaube an einen Gott. (Nicht: Der Glaube an einen fehlenden Gott).

"Agnostizismus" bedeutet; Die Überzeugung, dass Gott nicht wissenschaftlich beweisbar ist. Die meisten Atheisten, wie ich, sind agnostische Atheisten. Es gibt aber auch agnostische Gläubige.

"Atheismus" bezieht sich auf den Glauben, "Agnostizismus" auf das Wissen um Gott."

Die präzise Unterscheidung zwischen dem "fehlenden Glauben" und dem "Glauben an ein Fehlen" ist in der Tat sehr wichtig, weil Atheisten oft unterstellt wird, dass sie nur eine andere Glaubensform praktizieren, z.B. die Wissenschaft zur Religion zu machen. Rhetorisch hantiert wird dabei mit dem formallogischen Problem, dass Nichtexistenz nicht beweisbar ist. Nichtsdestotrotz ist der Unglaube an eine Gottheit genauso wenig ein Glaube wie Nicht-Briefmarkensammeln ein Hobby ist.

Meiner persönlichen Meinung als ziemlich forsch auftretender Atheist nach, ist der Agnostizismus ziemlich häufig eine Fluchttür zur Vermeidung einer als unangenehm empfundenen gedanklichen Konsequenz. Niemand würde so herumeiern, wenn es um die Frage ginge, ob Jupiter oder Hephaistos existieren oder ob wir von unsichtbaren schwebenden Elefanten im Tutu umtanzt werden, obwohl die empirischen Grundlagen sowie die erkenntnistheoretischen Probleme von Beweis und Widerlegung haargenau die gleichen sind wie bei Jahwe und seinen Derivaten.

Der englische Philosoph und Mathematiker Bertrand Russell hat diese Problematik anhand einer spekulativen Teekanne untersucht, die die Sonne umkreist. Der wichtige Punkt bei dieser Überlegung ist, dass zwar keine definitive Entscheidung zwischen Proposition A und Proposition B gefällt werden kann. Daraus folgt aber noch lange nicht, dass beide gleichermaßen wahrscheinlich sind und über diese Wahrscheinlichkeit lassen sich sehr wohl Aussagen aufgrund von in der Realität gewonnenen Erkenntnissen machen. Und da sieht es für den christlichen Gott (oder andere Ausformungen des Göttlichen) bekanntermaßen nicht allzu gut aus, dessen Karriere dank des fortschreitenden Wissens des Menschen über den Kosmos eine stetige Abwärtsbewegung aufweist. War er am Anbeginn noch der allmächtige Schöpfer von Himmel und Erde, auf dessen bloßen Wink Meere geteilt und Völker vernichtet wurden, reduziert sich sein Wirken heutzutage auf ein sentimentales Wohlgefühl und auf Wunder, die genauso durch natürliche Ursachen oder die Mühe von Mitmenschen verursacht worden sein

können. Es spricht für sich, wenn es von gläubigen Christen als dramatisches Wunder betrachtet wird, dass [Prediger von unbekannter Hand nassgespritzt werden](#), wenn ein Astloch eines nichtsahnenden New Yorker Baums vage der [Form Marias zu ähneln scheint](#), oder der Messias sich den [Gläubigen auf einem Toast offenbart](#). (War natürlich ein Betrug.)

Bei der Frage, ob der Atheismus eine sinnvolle Sichtweise ist, hilft [Ockhams Rasiermesser](#). Bei der Betrachtung der Religionsgeschichte und den benachbarten Mythologien, bei der Betrachtung der Quellenbasis, bei einer [kritisch rationalen Untersuchung vermeintlich göttlichen Handelns](#) zeigt sich wieder und wieder, dass die Annahme einer Gottheit als kulturelle Erfindung überwältigend haltbarer und wahrscheinlicher ist als die eines tatsächlich vorhandenen, allgütigen, allmächtigen metaphysischen Wesens. Carl Sagan forderte "[extraordinary claims require extraordinary evidence](#)" und dafür kann nicht im Geringsten die Rede sein. Dass sich die Religiösität bei vielen "aufgeklärten modernen" Gläubigen mehr und mehr in Richtung eines verwaschenen, undefinierbaren Pantheismus verwandelt, der das Göttliche nur noch über "ein Gefühl" vermittelt, kommt ja nicht von ungefähr.

Insofern gibt es schon eine gedankliche Verbindung zwischen Atheismus und Wissen. Und es ist möglich, wenn schon nicht von einer absoluten Wahrheit des Atheismus im philosophischen Sinne, doch zumindest von dem auszugehen, was die Juristen "an mit Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit" bezeichnen würde und die Naturwissenschaft als "Theorie".

[Zitat von Lyyna](#)

Das störte ihn wenig. "Was ich von der Kanzel predige und was ich persönlich glaube, sind zwei Paar Schuh - das merkt schon keiner."

Naja, der Klerus hat ja traditionell ein eher gespaltenes Verhältnis zur Wahrheit...

Nele